|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| **Abstract**  Die Hausarbeit gibt einen weiten Überblick über Hegels Auffassungen zu der Familie, zur Ehe und Erziehung und vergleicht diese mit den heutigen. Insbesondere wird auf die Rollenverteilung innerhalb von Familien und den Schwierigkeiten, mit denen Familien heute zu kämpfen haben, eingegangen.  **Hegels Ansichten**  **Ehe(vertrag)**  Hegel sieht in der Ehe eine natürliche Gegebenheit, es sei eine „sittliche Pflicht“ in den Stand der Ehe einzutreten  Neben dem durchaus wichtigen Reproduktionsfaktor, den eine Ehe seines Erachtens nach mit sich bringen muss, erkennt Hegel in der Ehe und der Familie nicht bloß einen Vertrag oder eine gesellschaftliche Verpflichtung. Er sieht in ihnen vielmehr etwas Soziales/ Intimes, das eine „*Einheit“* bildet, die zuerst aus „*besonderer Neigung* zweier *Personen“* mit entsprechender „*freyer Einwilligung“* zustande kommt.  Ehe sei kein Vertrag, trotzdem wird  „eine dritte sittliche Autorität gefordert“ [...], „welche das Recht der Ehe [...] gegen die bloße Meynung [...] und gegen die Zufälligkeit bloß temporärer Stimmung u. s. f. festhält(§  Keine Ehe unter Blutsverwandten oder Gleichgeschlechtlichen, da zu ähnlich.  Entzweiung als Voraussetzung für das Bilden einer *Einheit*.  **Scheidung**  In Ordnung, wenn die Liebe nicht mehr existiert. Sollte jedoch erschwert werden durch Regierung.  **Rollenbild**  Während der Mann als selbstbewusst, aktiv und mächtig nach außen dargestellt wird, ist die Frau in ihrer Rolle eher passiv und auf ihre „Empfindung“ beschränkt.  Der Mann kümmert sich um Politik und Arbeit und die Frau um die häuslichen Tugenden.  Darüber hinaus verlangt Hegel (wie oben aufgeführt), dass die Familie eine Einheit bildet. Dies stellt den Individualismus jedes Einzelnen- zumindest innerhalb der Familie- zurück.  **Familie**  Laut Hegel ist die Familie in der Liebe bzw. der Empfindung begründet, diese ist das Wesentliche.  Hegel beschreibt darüber hinaus die einzelnen Personen einer Familie als „Mitglieder“, er meint an dieser Stelle, dass jeder seine Rolle in dieser Gemeinschaft hat, sprich Vater, Mutter, Kind.  Diese sind nicht unabhängig voneinander. Viel mehr sind sie unzertrennlich und führen dazu, dass „gegenseitige Liebe und Beyhülfe“ das Verhalten zueinander bestimmt.  Das Fürsichsein gibt man auf, um Selbstbewusstsein und ebenso das Bewusstsein dafür, dass man als Einheit mit dem anderen existiert, zu erlangen.  Kinder sind für Hegel ein Ausdruck der Liebe, die das Ehepaar gemeinsam hat.  **Erziehung**  Kinder sollen sich  „(…) aus der natürlichen Unmittelbarkeit, in der sie sich ursprünglich befinden, zur Selbstständigkeit und freyen Persönlichkeit und damit zur Fähigkeit, aus der natürlichen Einheit der Familie (zu) treten“.  Damit meint Hegel, dass das Ziel jeder Erziehung darin bestehen sollte, seine Kinder zu selbstbewussten und freien Individuen zu machen, sodass sie in die bürgerliche Gesellschaft übertreten, dieser nützen und eigene Familien gründen können.  Bildung sei nicht grundsätzlich etwas Praktisches und Nützliches, sondern grundsätzlich etwas, das die Seele stärken sollte. Bildung formt seines Erachtens nicht nur den Verstand, sondern den Menschen als Ganzes. Der Ernst bei der Sache sei wichtig, sodass sie Bildung nicht nur „*mit verächtlichem Sinne*“ betrachteten, denn das Leben bzw. „d*ie Gesetze der Welt*“ seien nun mal nicht nur Spaß.  **Aktuelle Ansichten**  In den letzten Jahren haben sich diverse Möglichkeiten für weitere legale, familiäre Strukturen ergeben. So ist es nicht unüblich geworden mit 2 Vätern oder 2 Müttern aufzuwachsen, oder auch mit einem alleinerziehenden Elternteil, im Heim oder bei Pflegeeltern bzw. als Adoptivkind.  Nicht nur strukturell, auch funktional hat sich einiges verändert.  So ist eine Familie heute viel mehr ein soziales Gebinde, bei der es um Nähe, insbesondere in emotionaler Hinsicht geht. Nicht selten ist heute die Mutter die beste Freundin der Tochter, Sohn und Vater haben gemeinsame Hobbys, einen ähnlichen Musikgeschmack.  Zu Hegels Zeiten wäre dies eher unüblich, wenn nicht sogar undenkbar.  Heute ist die Familie eher etwas, das sich nicht durch Vertrag bzw. Verpflichtung ergibt, sondern etwas, das durch Interaktion und Kommunikation heraus entsteht und wächst.  Eine Familie vertritt oft ähnliche Wertvorstellungen, die nicht zuletzt durch Erziehung oder zumindest hinreichender Wertevermittlung durch die Eltern entstanden sind.  Erziehung heute ist meist ein bidirektionaler Prozess, d.h. dass beide Parteien (Jung & Alt) voneinander lernen und miteinander wachsen.  Dass Erziehung ein Teil elterlicher Pflicht ist, hat das deutsche Grundgesetz ebenso klargestellt, wie die Tatsache, dass nicht nur verheiratete, leibliche Eltern(teile) dafür verantwortlich sind.  Artikel 6 Absatz 2 GG meint nicht, dass Eltern ein einseitiges Recht am Kind haben, sondern, dass sie das Recht (und die Pflicht!) haben, ihr Recht im Interesse des Kindes auszulegen.  Kinder nicht verheirateter Eltern müssen gleichberechtigt sein und dürfen gegenüber verheirateten nicht benachteiligt werden.  Erst seit 1969 dürfen Mütter nach Scheidung selbst, die Vormundschaft ihrer Kinder übernehmen. Zuvor war dies noch dem Jugendamt zuzurechnen. Auch das Erbrecht unehelicher Kinder wurde durch diesen Absatz gesichert.  2019 kamen rechnerisch gesehen auf 1 Eheschließung 0,3 Scheidungen.  Die Emanzipation der Frau führte dazu, dass diese nicht ausschließlich für Haus und Kind da war, sondern viel mehr ihrer Selbstverwirklichung und vor allem beruflichen Karriere nachging.  Zu Hegels Zeiten wäre dies absolut unvorstellbar, da Bildung und Studium nur Männern zustanden.  Die Einführung von Elterngeld und Elternzeit für Väter haben die klassische Rollenverteilung der letzten Jahre zunehmend aufgeweicht.  So nutzen immer häufiger auch Väter die vom Staat finanzierte Auszeit um ihr Kind (besonders im ersten Lebensjahr) zu betreuen.  Während immer mehr Frauen einer Vollzeitbeschäftigung trotz Kindern nachgehen, so zeigt sich, dass der Trend für Väter eher in die andere Richtung geht.  Trotzdem gibt es seit vielen Jahren sogenannte Krippenplätze, die es den Eltern ermöglicht, ihr Kind schon unter einem Jahr in die Obhut einer Einrichtung zu geben.  Während bis zur Industrialisierung Kinderarbeit üblich war und Kinder meist gar nicht oder nur kurz die Schule besucht haben, so sind die meisten heute mindestens 9 Jahre in der Schule. Die Ausweitung des Schulbetriebs bis hin zur 12./13. Klasse hat u.a. dafür gesorgt, dass Kinder deutlich später in das Berufsleben starten als z.B. noch Anfang des 20. Jahrhunderts.  Sie verbringen daher also die meiste Zeit ihrer Kindheit betreut in Kitas, Schulen etc.  Die Eltern widmen sich in der Folge weniger zeitintensiv um die Erziehung ihrer Kinder.  Dies ist jedoch nicht immer ein „selbstgewähltes Schicksal“, sondern ergibt sich viel mehr daraus, dass der Unterhalt teuer geworden ist (Mietpreise, Kitagebühren, Freizeitausgaben) und die meisten Eltern gar keine andere Wahl haben als früh wieder Geld zu verdienen.  **Schlusswort und Zusammenfassung**  Schon Hegel hat zu seiner Zeit erkannt, dass eine Familie u.a. dazu da ist, Kinder gesellschaftsfähig zu machen. Nicht nur die finanzielle Unterstützung der Eltern, auch die Vermittlung von Werten hilft, sie zu selbstbewussten, eigenständigen Persönlichkeiten werden zu lassen. Dass es Liebe braucht, um eine Ehe aufrechtzuerhalten und eine Einheit zu der eine Familie als Ganzes wird. Diesen Ansichten würde kaum jemand widersprechen, da sie sich nicht wirklich von den heutigen unterscheiden.  Natürlich haben sich flexiblere Lebens- und Partnermodelle entwickelt und der wirtschaftliche Aspekt ist bei weitem kein Grund mehr, sich für eine Familie zu entscheiden. Der Individualismus in der Familie hat ebenso einen deutlich höheren Stellenwert als noch in Hegels Vorstellungen (z.B. bezüglich Ehegatten) erhalten.  Kindererziehung und Haushalt sind grundsätzlich nicht mehr nur Frauensache, sie sind aber auch nicht zum größten Teil Sache der Bildungseinrichtungen.  Hegel hat schon gesagt:  "Ein Staatsinstitut hat bei seinen Schülern die Zucht nicht erst zu bewirken, sondern vorauszusetzen."  Soll heißen, dass Eltern durchaus dazu beitragen müssen, ihre Kinder zu formen und ihnen hilfreiches auf den Weg geben müssen.  Dem kann ich nur zustimmen, denn wir sind genau die Generation von Morgen. Die, die als nächste langfristige Partnerschaften eingeht, Familien gründen wird und dabei hoffentlich immer noch die eigenen Vorstellungen vom ganz individuellen Leben und eigenen Wünschen beibehält und verfolgt.  Wir sind Familie 2030. | Abstract  L'articolo fornisce un'ampia panoramica delle opinioni di Hegel sulla famiglia, il matrimonio e l'educazione e le confronta con quelle di oggi. In particolare, discute la distribuzione dei ruoli all'interno delle famiglie e le difficoltà che le famiglie affrontano oggi.  **Il punto di vista di Hegel**  **Matrimonio (contratto)**  Hegel vede il matrimonio come un dato naturale, è un "dovere morale" entrare nello stato matrimoniale.  Oltre al fattore riproduttivo abbastanza importante che secondo lui il matrimonio deve comportare, Hegel non vede il matrimonio e la famiglia come un semplice contratto o un obbligo sociale. Piuttosto, li vede come qualcosa di sociale/intimo, formando una "unità" che nasce prima dalla "speciale inclinazione di due persone" con il corrispondente "libero consenso".  Il matrimonio non è un contratto, tuttavia,  "si esige una terza autorità morale" [...], "che tenga il diritto del matrimonio [...] contro la semplice opinione [...] e contro la coincidenza di umori meramente temporanei ecc.” (§  Nessun matrimonio tra consanguinei o persone dello stesso sesso, perché troppo simili.  Scissione come prerequisito per la formazione di un'unità.  **Divorzio**  Va bene se l'amore non esiste più. Tuttavia, dovrebbe essere reso più difficile dal governo.  **Modello dei ruoli**  Mentre l'uomo è ritratto come sicuro di sé, attivo e potente verso il mondo esterno, la donna è più passiva nel suo ruolo e limitata alla sua "sensibilità".  L'uomo si occupa della politica e del lavoro e la donna delle virtù domestiche.  Inoltre, Hegel (come elencato sopra) richiede che la famiglia formi un'unità. Questo mette da parte l'individualismo di ogni individuo, almeno all'interno della famiglia.  **Famiglia**  Secondo Hegel, la famiglia è fondata sull'amore o sul sentimento; questa è l'essenza.  Hegel descrive ulteriormente gli individui di una famiglia come "membri", intende a questo punto che ognuno ha il suo ruolo in questa comunità, cioè padre, madre, figlio.  Questi non sono indipendenti l'uno dall'altro. Sono molto più inseparabili e portano al fatto che "l'amore e l'aiuto reciproco" determina il comportamento verso l'altro.  Si rinuncia ad essere per se stessi per raggiungere l'autocoscienza e allo stesso modo la coscienza che si esiste come unità con l'altro.  Per Hegel, i figli sono un'espressione dell'amore che la coppia ha in comune.  **Educazione**  I bambini devono svilupparsi  "(...) dall'immediatezza naturale in cui si trovano originariamente all'indipendenza e alla personalità libera, e quindi alla capacità (di) uscire dall'unità naturale della famiglia".  Con questo, Hegel intende che l'obiettivo di tutta l'educazione dovrebbe essere quello di trasformare i propri figli in individui sicuri di sé e liberi in modo che possano entrare nella società borghese, essere utili ad essa e fondare famiglie proprie.  L'educazione, diceva, non era fondamentalmente qualcosa di pratico e utile, ma fondamentalmente qualcosa che doveva rafforzare l'anima. Secondo lui, l'educazione forma non solo la mente, ma l'essere umano nel suo insieme. La serietà nella questione è importante, in modo che non guardino l'educazione solo "con senso sprezzante", perché la vita o "le leggi del mondo" non sono solo divertimento.  **Punti di vista attuali**  Negli ultimi anni, sono sorte varie opportunità per strutture familiari legali. Così non è diventato insolito crescere con 2 padri o 2 madri, o anche con un solo genitore, in una casa o con genitori adottivi o come figlio adottivo.  Non solo strutturalmente, ma anche funzionalmente è cambiato molto.  Oggi, la famiglia è molto più un'unità sociale che riguarda la vicinanza, soprattutto in senso emotivo. Non è raro oggi che la madre sia la migliore amica della figlia, che il figlio e il padre abbiano hobby comuni, un gusto musicale simile.  Ai tempi di Hegel, questo sarebbe stato piuttosto insolito, se non impensabile.  Oggi, la famiglia tende ad essere qualcosa che non nasce per contratto o obbligo, ma qualcosa che emerge e cresce dall'interazione e dalla comunicazione.  Una famiglia rappresenta spesso valori simili, che sono sorti non da ultimo attraverso l'educazione o almeno una sufficiente trasmissione di valori da parte dei genitori.  L'educazione oggi è per lo più un processo bidirezionale, il che significa che entrambe le parti (giovani e vecchi) imparano e crescono l'una dall'altra.  Che l'educazione faccia parte dei doveri dei genitori è stato chiarito dalla Costituzione tedesca, così come il fatto che non solo genitori biologici sposati ne sono responsabili.  L'articolo 6 paragrafo 2 della Costituzione (Legge Fondamentale) tedesca non significa che i genitori abbiano un diritto unilaterale sul bambino, ma che hanno il diritto (e il dovere!) di interpretare la loro legge nell'interesse del bambino.  I figli di genitori non sposati devono avere gli stessi diritti e non possono essere trattati meno favorevolmente dei figli di genitori non sposati.  Solo dal 1969 le madri possono assumere la tutela dei loro figli dopo il divorzio. In precedenza, questo era ancora attribuito all'ufficio del benessere dei giovani (Jugendamt). Anche i diritti di eredità dei figli illegittimi erano garantiti da questo paragrafo.  Nel 2019, ci sono stati aritmeticamente 0,3 divorzi per ogni 1 matrimonio.  L'emancipazione delle donne ha portato al fatto che non esse vivono esclusivamente per la casa e il bambino, ma molto di più perseguono la propria auto-realizzazione e soprattutto la carriera professionale.  Ai tempi di Hegel questo sarebbe stato assolutamente inconcepibile, poiché l'educazione e lo studio erano appannaggio dei soli uomini.  L'introduzione dell'indennità parentale e del congedo parentale per i padri hanno ammorbidito sempre più la classica distribuzione dei ruoli negli ultimi anni.  I padri approfittano sempre di più del tempo libero finanziato dallo Stato per occuparsi del loro bambino (soprattutto nel primo anno di vita).  Mentre sempre più donne perseguono un lavoro a tempo pieno nonostante abbiano figli, la tendenza per i padri tende ad andare nella direzione opposta.  Tuttavia, i cosiddetti asili nido sono disponibili da molti anni, permettendo ai genitori di affidare il loro bambino alle cure di un'istituzione anche sotto l'età di un anno.  Mentre fino all'industrializzazione il lavoro minorile era comune e i bambini di solito non frequentavano affatto la scuola o solo per un breve periodo, oggi la maggior parte di loro va a scuola per almeno 9 anni. L'espansione della scolarizzazione fino al grado 12/13 ha, tra l'altro, fatto sì che i bambini inizino la loro vita lavorativa molto più tardi rispetto, per esempio, all'inizio del XX secolo.  Di conseguenza, passano la maggior parte della loro infanzia accuditi in asili, scuole, ecc.  Così i genitori dedicano meno tempo all'educazione dei loro figli.  Tuttavia, questo non è sempre un "destino autoscelto", ma risulta molto di più dal fatto che il mantenimento è diventato costoso (prezzi di affitto, tasse di asilo, spese per il tempo libero) e la maggior parte dei genitori non hanno altra scelta che ricominciare presto a guadagnare.  **Conclusione e riassunto**  Già Hegel riconosceva ai suoi tempi che uno degli scopi di una famiglia è quello di rendere i figli “socialmente adeguati”. Non solo il sostegno finanziario dei genitori, ma anche l'insegnamento dei valori li aiuta a diventare personalità sicure di sé e indipendenti. Che ci voglia amore per sostenere un matrimonio e l'unità che una famiglia sia nel suo insieme, quasi nessuno sarebbe in disaccordo con queste opinioni, dato che non sono davvero diverse da quelle di oggi.  Certo, si sono evoluti modelli di vita e di coppia più flessibili e l'aspetto economico non è più una ragione per scegliere una famiglia. Anche all'individualismo nella famiglia è stato dato uno status molto più alto di quello che aveva ancora nelle idee di Hegel (ad esempio per quanto riguarda i coniugi).  L'educazione dei figli e la famiglia non sono più fondamentalmente affari delle donne, ma non sono nemmeno, per la maggior parte, affari delle istituzioni educative.  Hegel ha già detto:  "Un istituto statale non deve per primo effettuare l'educazione nei suoi allievi, ma presupporla".  Vale a dire che i genitori devono certamente aiutare a formare i loro figli e dare loro una guida utile.  Non potrei essere più d'accordo, perché noi siamo esattamente la generazione di domani. Quella generazone che sarà la prossima ad avviare rapporto di coppia a lungo termine, a creare una famiglia e, si spera, a mantenere e perseguire le proprie idee di una vita del tutto individuale e secondo i propri desideri.  Noi siamo la famiglia 2030. |